

Ägyptische Götterdämmerung
Oder
Der Goldene Stern

Ein Film-Treatment von Dr. Heinrich Will

Hauptpersonen:

Echnaton, Pharao von Ägypten
Nofretete, seine Gemahlin
Baketaton, seine älteste Schwester
Eje, Vater Nofretetes
Fatme, Sklavin Nofretetes
Suni, Magier am Hof Echnatons
Haromheb, General der ägyptischen Armee
Ptamose, Oberpriester des Aton

Subbiluljama, König der Hethiter
Arnuwanda, sein ältester Sohn

Zarathustra

Zeit der Handlung: 1351 v. Chr.

Vorwort:

Über Moses gibt es kein einziges historisches Dokument, ebenso wenig wie über Jesus von Nazareth. Was die Bibel über beide berichtet, wird in der offiziellen Wissenschaft als fromme Dichtung betrachtet.

Dagegen haben wir über den Pharaon Echnaton sichere geschichtliche Grundlagen, weil sein Staatsarchiv bei Ausgrabungen in Amarna, den früheren Ached-Aton, gefunden wurde. Danach war Echnaton der erste Monotheist und Reformator der Weltgeschichte. Die von ihm eingeführte Religion gleicht derjenigen, die wir heute als Christentum bezeichnen. Dass es vor Christus-Jesus schon eine christliche Religion gegeben hat, bezeugt kein geringerer als der heute noch viel gelesene Kirchenvater Augustinus, wenn er schreibt: „Was man gegenwärtig die christliche Religion nennt, bestand schon bei den Alten und fehlte nicht in den Anfängen des Menschengeschlechts, und als Christus im Fleische erschien, erhielt die wahre Religion, die schon vorher vorhanden war, den Namen der christlichen“. Demnach war Christus schon da, ehe er im Fleische erschien, und man darf annehmen, dass er es war, der als Sonnengott unter den verschiedensten Namen von den alten Völkern verehrt wurde. Echnaton nannte ihn „Aton“, wie es geschichtlich überliefert ist. Wie aber kam Echnaton zu der Religion der Liebe, von der bis zu seiner Zeit nichts bekannt war, und zur Verehrung eines einzigen Gottes, wo doch in Ägypten tausende von Göttern überliefert waren? Echnaton war Visionär, er hatte Zustände der Entrückung, in denen er in die geistige Welt versetzt wurde. Es gibt keine andere Erklärung für die Entstehung seiner Religion der Liebe, als dass er in diesen Entrückungen seinen Gott geschaut und von ihm Unterweisungen erhalten hat.

Dafür dass Moses von Echnaton selbst inspiriert wurde, zumindest aber im geistigen Milieu Echnatons aufgewachsen ist, spricht manches, was man den Moses-Sagen entnehmen kann. Auch er bekam direkte Anweisungen von seinem Gott, und man bringt diese Überlieferung in Zusammenhang damit, dass der Sonnengott auf seinem Wege von der Sonne zur Erde zur Zeit des Moses der Erde näher war als zur Zeit Echnatons. Beim Auszug Israels aus Ägypten, den man in das 13. Jahrhundert v. Chr. verlegt, soll Moses etwa 80 Jahre alt gewesen sein. Echnaton ist 1350 gestorben. Es ist also nicht unmöglich, dass es die Schwester Echnatons war, die Moses aus dem Nil geboren hat.

Im Okkultismus wird angenommen, dass sowohl Moses als auch der Mensch Jesus von Nazareth Wiederverkörperungen Zarathustras waren und dass es der Gott Christus war, der dem Echnaton als „Aton“, dem Moses als „Jahve“ erschien, ehe er in Jesus von Nazareth bei der Johannestaufe Mensch wurde. Es lässt sich also eine direkte Linie von Echnaton über Moses bis zu Christus-Jesus ziehen, welche dem Herabstieg des Sonnengottes von der Sonne bis zur Erde entspricht.

Da Echnaton die Hauptperson des in diesem historisch-mythisch-mystischen Rahmen eingebauten Spielfilms ist, schienen diese Vorbemerkungen nötig, um den viel verkannten Echnaton in ein neues Licht zu rücken, das auch unserer Zeit zu denken gibt.

Im Jahre 1351 v. Chr.. Es ist Nacht. Am Sternenhimmel fällt ein großer goldener Stern auf. Das Bild geht auf diesen Stern zu, und je näher es kommt, desto deutlicher wird aus dem Stern die Gestalt Zarathustras (etwa wie des Moses Michelangelos). Zarathustra ruht wie schlafend. Da trifft ihn von der Seite her der Lichtstrahl und Anruf Atons. Zarathustra wacht auf und fällt in die Knie.

Atons Stimme: Zarathustra! Zarathustra! Zarathustra!

Zarathustra: Hier bin ich, Herr, was befehlst du?

Aton: Als Zarathustra warst du Mensch in Persien und wurdest dort der Gründer der Sonnenreligion. Als Hermes sandte ich dich tausend Jahre später nach Ägypten, wo du die höchste Kultur der Erde begründetest.

Und einstmals wolltest du mir in Palästina den fleischlichen Leib zubereiten, in welchem ich selbst als Gott Mensch werden und die Weltenwende herbeiführen kann. Um dies vorzubereiten sollst du jetzt wieder auf die Erde hinab, um als Moses eine große gewaltige Mission zu erfüllen. Rüste dich zu neuer Verkörperung auf der Erde!

Zarathustra: Ich bin bereit. Wie kann ich dir dienen?

Aton: Gehe wiederum hinab nach Ägypten. Dort lebt das Volk, in dessen Adern das Blut Abrahams fließt, das heilige Blut, das ich in seinem Stammvater selbst geweiht und seine Nachkommen dann nach Ägypten geführt habe, damit es sich dort mit der höchsten Kultur der Erde sättige. Dieses Blut muss durch viele Generationen hindurch rinnen, es muss sich in allen Phasen und Schicksalen des Lebens reinigen und läutern, bis es fähig ist den reinen Menschenleib hervorzubringen, in welchem ich Wohnung nehmen kann. Die Zeit des Volkes Abrahams in Ägypten ist um. Du bist berufen, es nach Überwindung vieler Widerstände aus Ägypten hinaus zu führen in die Wüste bis an den Berg Horeb, in welchem das Heiligtum meines Priesters Jethro verborgen ist. Dort wird Jethro dich und das Volk einweihen in die Geheimnisse von Himmel und Erde, und du sollst ihm das Gesetz geben, durch welches es abgesondert wird von allen Völkern der Erde, damit sein Blut immer reiner und reiner werde, bis ich als Gott in ihm Menschen werden kann. Das ist die Mission deines nächsten Erdenlebens. Ich habe den Pharao von Ägypten erleuchtet mit dem Licht meiner Wahrheit. Er wird ein kurzes aber flammendes Feuer anzünden, das wie ein Blitz die Welt durchzucken und die nahende Weltenwende ankündigen wird. Im Schein dieses Feuers sollst du aufwachsen und mit seiner geistigen Glut dich selbst und dein Volk durchdringen. Mache dich auf! Dort liegt Ägypten!

Zarathustra: Ja Herr, ich habe dich verstanden. Nun lass mich mit Seele und Leib umgürten, damit ich deinem Befehl folgen kann.

Während der letzten Worte bietet das Bild einen Überblick über Ägypten mit dem Nil, auf welchen sich nun das Bild verkleinert. Auf dem Nil aufwärts fährt das Königsschiff der Hethiter mit dem Kronprinzen Arnuwanda an Bord zur neuen ägyptischen Hauptstadt Ached-Aton. Auf dem Vorderteil des Schiffes steht Arnu und blickt gespannt auf die in Sicht kommende Hauptstadt. Er ist eine Siegfriedgestalt mit wallendem blondem Haar und glänzender Rüstung, umgeben von einer starken ebenso glänzenden Leibwache, etwa 50 Mann.

An der Anlegestelle des Hafens von Ached-Aton, in dem lebhafter Schiffsverkehr herrscht, steht eine Volksmenge in Erwartung des Hethiterschiffes. Als es in Sicht kommt, eilen Boten in den Königspalast, um die Ankunft zu melden.

Im Palast sind die höchsten Beamten zu einer Besprechung bei König Echnaton. Der Oberbefehlshaber des Heeres, General Haromheb, meldet, dass in Syrien die Vasallenfürsten ein falsches Spiel treiben; dass Beduinenhorden eingefallen sind und die Städte erobern und die Hethiter mit großer Heeresmacht im Morden bereitstehen, um sich das Chaos in Syrien zunutze zu machen und das Land zu erobern. Der Pharao möge Geld geben, damit der General ein Heer ausrüsten und nach Syrien ziehen kann, sonst geht die Provinz verloren. Echnaton lehnt ab; er will kein Blutvergießen.

Polizeichef Mahu berichtet: seit die Tempel des Reichsgottes Amon geschlossen und seine Priesterschaft entmachtet ist, herrscht große Unruhe im Volk, welches die von Echnaton eingeführte neue Aton-Religion nicht versteht. Die Amonpriester hetzen das Volk im Geheimen auf, überall bilden sich Verschwörungen gegen das Leben des Pharao.

Großwezir Nacht: Noch nie war Ägypten von außen und innen so bedroht wie jetzt. Die Friedenspolitik des Pharao stärkt alle bösen Elemente im Inneren und verlockt die Feinde von außen zum Einfall in Ägypten. Die Hethiter sind das mächtigste Volk im Norden des Reiches, sie haben unübersehbare Hilfsquellen, neue gefährliche Waffen und harte anspruchslose Männer, während die Ägypter durch Reichtum und

Genusssucht verweichlicht sind. Wenn die Hethiter marschieren, ist Ägypten verloren, weil dann im Innern des Landes eine Revolution ausbrechen wird. Die Zeit ist noch nicht reif für die Aton-Religion der Liebe und des Friedens.

Echnaton: Ihr Kleingläubigen! Die Wahrheit wird immer siegen. Der Sonnengott Aton, der Welt und Menschen erschaffen hat und alles Leben auf Erden lenkt, ist die Liebe. Was wollen die Amonpriester mit ihren Lügen gegen die Macht der Liebe? Was können die äußeren Feinde ausrichten, wenn Aton uns beschützt? Seit selbst Vorbilder des Atonglaubens und sorgt mit mir dafür, dass jeder Beamte, Soldat und auch die Priester der alten Götter zu Aton bekehrt werden, dann wird das Volk dieser Religion annehmen. Bezüglich der Hethiter will ich euch ein Beispiel geben, wie man seine Feinde durch Liebe zu Freunden macht: ich habe den künftigen König von Hatti, den Kronprinzen Arnuwanda, eingeladen, einige Zeit an seinem Hof und in Ägypten zu verbringen. Ich werde ihn selbst in der Aton-Religion unterrichten, und da sie die Wahrheit ist, wird er sie annehmen und die Hethiter dazu bekehren. Der gemeinsame Gott verbürgt dann den Frieden zwischen unseren Völkern und damit in der Welt.

Ein Bote meldet die Ankunft des Hethiterschiffes. Die Großen eilen zum Hafen, um den Prinzen zu empfangen.

Am Hafen empfangen Haremheb, Nacht und Mahu mit anderen Würdenträgern den Prinzen. Während das Schiff sich nähert, unterhalten sich die drei: der Pharao ist vertrauensselig; den Hethitern ist nicht zu trauen; der Prinz kommt nur, um die schwächsten Stellen des Reiches auszuspionieren, um erfolgreich Krieg führen zu können. Das Schiff legt. Arnu verlässt es mit seiner Leibwache in stolzer, glänzender Haltung. Die Würdenträger begrüßen ihn, das Volk jubelt ihm zu.

Feierlicher Empfang Arnus im Palast: Echnaton auf dem Thron, rechts von ihm Nofretete, links Baketaton. Tiefer vor ihnen die fünf Töchter, ein Stuhl ist leer. Im Hintergrund und seitwärts. Die Würdenträger, unter ihnen Suni, der Magier, ein verwachsener kleiner Mann mit Knebelbart. Arnu begrüßt den König, dankt für die Einladung und überbringt die Geschenke seines Vaters, des Königs Subbiluljama: für Echnaton ein Schwert, für Nofretete ein Zwergenpaar. Echnaton stellt seine Gattin Nofretete, seine älteste Schwester Baketaton und seine Töchter vor und gedenkt in Ergriffenheit unter Hinweis auf den leeren Stuhl seiner verstorbenen Tochter Meketaton. Echnaton ist etwa 28, Nofretete etwa 24, die älteste Tochter etwa 10 Jahre alt. Bei der Vorstellung von Baketaton sagt er, sie sei eine perfekte Astrologin und Schülerin des großen Magiers aus Chaldäa, den er an seinen Hof gezogen habe. Er ruft Suni, der vortritt und sich vorstellt. Arnu soll zu Suni gehen und sich die Zukunft voraussagen lassen. Als Echnaton das Schwert entgegennimmt, weist er darauf hin, dass eine Zeit gekommen ist, wo die Schwerter in Pflugscharen verwandelt werden, weil Aton die Herzen der Menschen mit Friedensgedanken erfüllen wird. Nofretete bedankt sich für die Zwerge, die einem innerasiatischen Zwergvolk entstammen und Komiker und Akrobaten sind. Sie machen sofort zum Gaudium der Anwesenden ihre Kunststücke. Sie heißen Fax und Fix. Echnaton stellt seinen Schwiegervater Eje vor und beauftragt ihn, sich beständig um das Wohl des Prinzen zu kümmern und ihm alles zu zeigen, was er in Ägypten zu sehen wünscht. Er selbst will Arnu in die Aton-Religion einführen. Dann stellt Echnaton die drei höchsten Würdenträger vor: Großwezir Nacht, Polizeichef Ahu und den Oberbefehlshaber des Heeres Haremheb...

Haremheb bleibt, das übrige Bild verschwindet. Haremheb ist in einem Raum, an dessen andere Ende Baketaton mit abweisender Miene steht.

Haremheb: Ich kenne mein Horoskop und du kennst dein Horoskop. Du wirst meine Gattin werden, weil ich dich liebe – mehr als der Pharao Nofretete liebt, mehr als die Sonne die Erde liebt, mehr als der göttliche Urgrund die Sterne liebt. Deshalb werde ich dich heiraten.

Baketaton: Niemals wirst du mich heiraten, denn ich bin eine Prinzessin und du bist mit Mist an den Füßen in einer Schilfhütte geboren.

Haremheb: Mein Horoskop und auch das deine sagen, dass du meine Gemahlin werden wirst. Die Sterne lügen nicht!

Baketaton: Aber du lügst. Mein Horoskop sagt, dass ich als Jungfrau einen Sohn bekommen werde, welcher einer der größten Propheten auf Erden sein wird. Ich werde Mutter, ohne dass mich ein Mann berührt hat. Und ich werde diesem Sohn zuliebe Jungfrau bleiben und ihn für seine Mission erziehen, und niemals werde ich einem Mann angehören.

Haremheb: Ich schwöre dir bei Aton, bei Amon und bei allen 2000 Göttern Ägyptens, dass ich dich zu meiner Frau machen werde.

Baketaton: Pfui über dich, elender Heuchler, vor dem Pharao bekenntst du dich zu Aton, aber in deinem Herzen lebt noch Amon und die 2000 ägyptischen Götter, die vor dem Licht Atons längst in der Dämmerung verschwunden sind. In meinem Blut fließt das heilige Blut der Pharaonen; dein Blut aber ist eine stinkende Jauche, zu schlecht selbst, um mit deinesgleichen gemischt zu werden.

Haremheb: Aber ich liebe dich und werde dich besitzen.

Baketaton: Und ich hasse dich, du räudige Hyäne. Zurück! Wage es nicht mir näher zu kommen oder ich rufe die Wache.

Haremheb: Pah, die Wache! Alle Soldaten Ägyptens folgen meinem Befehl. Jeden Tag kann ich den Pharao stürzen und mich auf seinen Thron setzen, und bei Amon, ich werde es tun und dich als königliche Gemahlin neben mich setzen und des Nachts dein Lager teilen.

Baketaton: Dann werde ich mir die Adern aufschneiden und du kannst an einer Leiche deinen Lüsten fröhnen.

Arnu im magischen Kabinett bei Suni. Dieser ist eine groteske Figur, läuft unruhig hin und her und macht sich an seinen Apparaten zu schaffen. Jetzt ist er über Arnus Horoskop gebeugt.

Arnu: Was du mir bis jetzt gesagt hast, ist so unwahrscheinlich, dass ich es nicht glaube. Was siehst du noch?

Suni: Du wirst eine Ägypterin heiraten.

Arnu: Das ist ausgeschlossen, denn mein Vater hat eine babylonische Prinzessin für mich bestimmt (für sich: damit Babylon uns nicht in den Rücken fällt, wenn wir in Ägypten einmarschieren).

Suni: Und hier steht noch etwas, was ich selbst kaum glauben kann: du wirst Pharao von Ägypten werden.

Arnu: Dies ist die glaubwürdigste von all deinen Prophezeiungen (für sich: wenn wir Ägypten erobert haben, wird meine Vater mich als Pharao einsetzen).

Suni: (sieht lange in eine glänzende Kugel): Es ist wahrhaftig wahr: während deiner Anwesenheit in Ägypten wird das lange vorhergesagte Wunder eintreten und du wirst es miterleben.

Arnu: Welches Wunder?

Suni: Hier blicke durch dieses Fernrohr; was siehst du?

Arnu: Den Sternenhimmel, weiter nichts. Halt, da ist ein besonders großer goldener Stern, der alle anderen Sterne übertrifft...

Suni: Und das große Wunder ist, dass dieser Stern zur Erde fallen und sich in einen Menschen verwandeln wird. Und das wird bald geschehen, sehr bald. Alle Eingeweihten warten darauf, und jetzt bist auch du eingeweiht...

Echnaton und Arnu in intemem Gespräch. Arnu interessiert sich vor allem dafür, wie es möglich war, dass Echnaton im jugendlichen Alter von 18 Jahren so radikal mit der größten Macht des Landes, den Amonpriestern, brechen konnte und die Kraft fand, eine neue Hauptstadt zu erbauen.

Echnaton: Amon war der Lokalgott von Theben. Erst als meine Vorfahren Ägypten einigten und durch Eroberungen zur Weltmacht erhoben, wurde Amon zum Reichsgott erklärt. Den Amonpriestern fiel dadurch ungeheurer Reichtum und Macht im Volke zu, und da die Pharaonen aus ihrer Hand die Krone empfangen, wollten sie auch über die Könige herrschen. Schon mein Vater versuchte, ihre Macht dadurch einzudämmen, dass er einen Nichtpriester zum Großwesir machte, Während bis dahin immer der Oberpriester des Amon zugleich Großwesir und andere Priester die höchsten Beamten im Reiche waren. Als ich mit 12 Jahren auf den Thron kam, glaubten die Priester mit mir ein leichtes Spiel zu haben. Das Land, auf dem Theben mit seiner Umgebung steht, gehört seit alters dem Amon. Mein Vater hatte in Theben, wo viele Götter ihre Tempel neben Amon haben, begonnen, dem Sonnengott Aton einen prächtigen Tempel zu erbauen. Als ich zur Regierung kam, habe ich diesen Tempel erweitert, sodass er größer und schöner wurde als der Amontempel. Da kam eines Tages eine Abordnung der Amonpriester mit dem Oberpriester Ptamose an der Spitze zu mir...

Rückblendung. Halle im Palast. Der junge Echnaton empfängt Ptamose mit der Priesterabordnung. Ptamose, in unterwürfigster Haltung, beschwert sich, dass der Atontempel größer wird als der des Amon und dass der König dem Aton mehr huldigt als dem Amon. Auf den Hinweis Echnatons, dass er der Pharao sei und machen könne, was er für richtig halte, entgegnet Ptamose, dass der Grund und Boden des Atontempels den Amon gehöre und dass er dem König verbiete den Tempel weiterzubauen. Die Auseinandersetzung nimmt heftige Formen an. Schließlich weist Ptamose den König darauf hin, dass Amon ihm die Krone und damit die Herrschaft des Reiches verliehen habe und sie ihm wieder nehmen könne, wenn er dem Gott und seinen Priestern nicht die schuldige Ehrfurcht erweise. In höchster Wut weist Echnaton die Priester aus der Halle, die mit vielen Bücklingen verschwinden. Totenblass sinkt Echnaton in seinen Sessel und wird ohnmächtig. Nofretete und Bakataton eilen herein und legen ihn auf ein Ruhebett, da sie diese Anfälle Echnatons kennen. Nun fällt ein Lichtstrahl auf Echnatons, aus dem ein Engel hervortritt, den Lichtleib Echnatons aus dessen liegen bleibendem Körper herauszieht und mit dem Lichtleib Echnatons aufwärts steigt, zurück durch endlose Zeiten. Bei dieser Vision Echnatons erscheinen, um das Zurückgehen durch Jahrtausende zu zeigen, am Wege die Kulturdenkmäler Ägyptens bis zu den ersten kümmerlichen Pyramiden vor Menes, ferner die Sitzstatuen der Pharaonen zurück bis zu Menes, dem ersten geschichtlichen Pharao. Echnaton erkennt seinen Vater und Großvater, die ihm zuwinken; er will mit ihnen sprechen, aber der Engel zieht ihn weiter.

Bei Menes sagt der Engel: dies ist Menes, der erste Pharao, der Ägypten geeinigt hat. Vor Menes beherrschten Halbgötter das Land. Echnaton fragt Menes, wer ihn als Pharao eingesetzt habe: Amon oder Aton?

Menes antwortet: Hermes hat mich eingesetzt, er gab mir die weltliche Macht, damit ich unter ihrem Schutz die Sonnenkultur des Hermes begründen konnte.

Echnaton: In welchem Auftrag handelte Hermes, Amona oder Atons?

Menes: Das musst du ihn selbst fragen, wenn du 1000 Jahre weiter zurückwanderst, wirst du ihn finden. Der Engel führt Echnaton weiter zurück und kommt zu Hermes. Echnaton fragt diesen, wer ihm den Auftrag zur Begründung der ägyptischen Kultur gegeben habe, Amon oder Anton?

Hermes: Zarathustra, der Prophet des Sonnengottes Aton hat mich beauftragt.

Echnaton: Also hat Aton dich beauftragt. Aton lebt! Wer aber ist Amon?

Hermes: Amon ist eine Kreatur Typhons, des Gegners des Sonnengottes, gesandt, um der Lüge zum Sieg über die Wahrheit zu verhelfen.

Echnaton: Wer ist stärker, Amon oder Aton?

Hermes: Dies kann dir nur Zarathustra sagen. Gehe 1000 Jahre weiter zurück und du wirst ihn finden.

Der Engel führt Echnaton 1000 Jahre weiter zurück und kommt zu dem großen goldenen Stern und zu Zarathustra.

Echnaton: Wer ist größer, Aton oder Amon?

Zarathustra: Aton ist größer, denn er ist der Gott der Liebe, und die Erde ist darauf ausgerichtet, der Planet der Liebe zu werden, sodass am Ende ihrer Laufbahn alle Menschen in Liebe und Brüder und Schwestern mit Aton vereint sind. Aton wohnt in der Sonne und hat dort aus seiner Substanz Erde und Menschheit erschaffen und dann zu ihrem Heile aus der Sonne herausgelöst. Nun strahlt er von außen sein Licht in den Weltenraum und alle Geschöpfe verdanken ihm ihr Dasein und Leben, ihre Nahrung und ihren Tatendrang.

Echnaton: Wer aber ist Amon?

Zarathustra: Amon ist der Gott des Bösen, der die Menschen von Aton loslösen und ganz an die Erde ketten will, die seine Wohnung ist. Du sollst ihn sehen, damit du ihn erkennen und überwinden kannst. Sieh dort...

Aus einem Berggipfel bricht ein feuriger Vulkan aus, in welchem Amon mit seinen Scharen sichtbar wird. Amon ist ähnlich dem Teufel, wie er im Mittelalter dargestellt wurde: Faunagestalt mit Hörnern und Pferdefuss. Da er im alten Ägypten mit Widderkopf dargestellt wurde, muss sein Kopf widderähnlich sein.

Echnaton: in furchtbarer Gott, Inbegriff alles Bösen und Schlechten.

Zarathustra: Jedoch ist auch er ein Geschöpf Atons, von ihm erschaffen und als Gegenpol hingestellt, um die Menschen zur Liebe zu führen, wenn auch über einen Umweg. Alle Menschen müssen diesem Umweg machen und im Verlauf ihrer vielen Erdenleben einmal der Herrschaft Amons verfallen.

Echnaton: Das ist unmöglich. Wenn Aton dies zulässt, dann ist er nicht der Gott der Liebe.

Zarathustra: Und doch ist es so, und das ist gut und richtig. Denn der von Aton erschaffene Mensch ist auf der Sonne noch ein Gott, in ihm wirkt die göttliche Liebe Atons. Er soll aber nicht nur ein Instrument, nur ein Vermittler göttlicher Liebe sein, sondern aus eigenem Entschluss in sich selbst die selbstlose Liebe entwickeln. Deshalb muss er von der göttlichen Liebe frei werden, er muss die Verbindung mit Aton und seinen Göttern verlieren und vollständige Freiheit des Handelns gewinnen. Das ist die Aufgabe Amons. Dieser hat den Menschen aus dem göttlichen Paradiesesdasein auf die Erde verlockt und erfüllt seine Seele mit Begierden und Trieben, mit Hass und Neid, Hochmut, Genussucht und allen Lastern, um ihm die Erde zur Lust zu machen und ihn so immer fester an die Erde zu binden, damit er die Verbindung mit Aton

verliert, seine göttliche Herkunft vergisst und nur noch der Erde mit ihren Lüsten und Vergnügungen lebt. So gibt Amon dem Menschen die Freiheit, er stellt ihn völlig auf sich selbst, damit er sich beeinflussen entscheiden kann zum Guten oder Bösen, zur Liebe oder zu Hass und Gewalt. Entscheidet er sich zum Bösen, dann gehört seine Seele Amon und nimmt allmählich die Tiergestalt Amons an in ihrer Hässlichkeit und mit ihren tierischen Instinkten. Entscheidet er sich zum Guten, also zur selbstlosen Liebe, dann wird Aton ihn zurückführen zur Sonne, von der er gekommen ist. Er wird aufsteigen durch die Sphären der Planeten, den irdischen Leib überwinden und über immer höhere Stufen die göttliche Unsterblichkeit erreichen. Wenn er zurückkehrt ins Sonnenparadies, wird er ihm eine neue Eigenschaft mitbringen, die er auf Erden errungen hat: die selbstlose Liebe.

Echnaton: Wie aber kann der Wunsch sich auf der Verstrickung Amons befreien und den Rückweg zur Göttlichkeit finden?

Zarathustra: Auf diese Frage will ich dir nun das größte Geheimnis aller Zeiten anvertrauen, das nur den höchsten Eingeweihten bekannt ist: Aton selbst wird von der Sonne herabsteigen und auf Erden in einem menschlichen Leibe Wohnung nehmen, freiwillig, aus Liebe zur Menschheit. Er wird einen qualvollen, schmerzhaften Tod erleiden, dann aber wird er den Tod überwinden und auferstehen und sich so mit der Erde verbinden, dass alle Menschen, die guten Willens und selbstlos Liebende sind, sich mit ihm verbinden und durch ihn den Aufstieg nach oben ins göttliche Paradies finden können.

Echnaton: Was kann ich tun, um Amon zu vernichten und Aton zum Siege zu verhelfen.

Zarathustra: Du bist einer der Auserwählten Atons und sollst der Welt ein erstes Zeichen geben, dass Aton sich auf den Weg machen und die Weltenwende vollziehen wird. Ein Kündler Atons sollst du werden, und er selbst wird dir die Kraft dazu geben. Verhülle deine Augen mit diesem Schleier und richte deinen Blick in die Sonne....

Nun erscheint die Sonne, die sich allmählich in die Gestalt Atons verwandelt (=Christus nach Thorwaldsen), der seine Hand segnend über Echnaton erhebt.

Rückblendung beendet. Echnaton und Arnun wie zuvor.

Echnaton: Seither ist mir Aton oft erschienen und hat mir Trost und Mut gespendet. Dadurch habe ich die Kraft bekommen, Amon und seine Priesterschaft abzusetzen und eine neue Hauptstadt auf einem Grund und Boden zu gründen, der nicht Amon gehört. Meinen eigenen Namen Amenhotep IV. habe ich in Echnaton, d.h. „der von der Wahrheit lebt“, umgewandelt und den Namen Amons in ganz Ägypten auslöschen lassen und seine Tempel geschlossen. Ich habe den neuen Atonkult begründet und predige selbst seine Lehre von der Liebe, wo immer ich nur kann.

Prachtraum im Palast. Echnaton, Arnun, Nofretete, Baketaton, Eje und andere Große bei einem Festmahl. Harfen und Flöten machen Musik, nackte Tänzerinnen zeigen exotische Tänze, Fax und Fix tragen durch komische Akrobatenkünste zur Unterhalten bei. Nofretete erkundigt sich nach den Schwestern von Arnun. Arnun erwidert, er habe überhaupt keine Schwestern, sondern nur Brüder. Es sei das Unglück der Hethiter, dass ihre Männer fast nur Knaben erzeugen können. Deshalb müssen die Hethiter immer neue Kriege führen, um sich die Frauen und Mädchen anderer Völker zu rauben. Aber auch von diesen fremden Frauen bekommen sie dann wieder nur Knaben. Wenn Echnaton nur Töchter hat, wer soll dann den Thron erben? Echnaton sagt: sein siebentes Kind werde ein Sohne sein. Auch seine Eltern haben vor ihm nur Töchter gehabt, aber nach 6 Töchtern sei als siebenter er, der Sohn, geboren worden, und so werde es auch bei ihm sein. Nofretete bestätigt es heftig, aber Eje blickt sie bedeutend an, sodass sie kleinmütig wird und laut aufseufzt.

Nofretete und Eje wandeln im Park.

Eje: die Stunde deines Einsatzes und Opfers ist gekommen, jetzt oder nie. Aton hat uns diesen Prinzen gesandt aus einem Geschlecht, das nur Söhne erzeugt. Die Ärzte sind sich darüber einig, dass Echnaton zu schwach und kränklich ist und seine Kräfte viel zu sehr in seinem religiösen Erneuerungswerk verbraucht, als dass er noch einen Sohn erzeugen könne. Ohne einen Sohn als Nachfolger, der von Kindheit an vom König selbst in sein Werk eingeweiht sei, werde die neue Religion zugrunde gehen und die Dynastie von den Amonanhängern gestürzt werden. Deshalb musst du einen Sohn gebären, und Arnun ist der Mann, der dir einen starken Sohn zeugen wird. Ich werde Sorge tragen, dass alles so geheim geschieht, dass niemand, auch Echnaton nicht, etwas merkt. Nofretete ist tief unglücklich, sie will die große Liebe Echnatons nicht mit Untreue belohnen; sie liebt ihn zu sehr, um sich einen fremden Mann hingeben zu können. Erst auf die Vorhaltung Ejes, was eine Königin ihrer Dynastie, ihrem Lande und ihrem Gatten als Religionsgründer schuldig sei, überlässt sie zitternd ihrem Vater alles weitere.

Eje fährt mit Arnun durch die Stadt Ached-Aton und zeigt ihm die Sehenswürdigkeiten. Er erzählt, dass mit Echnaton eine neue Art des Königtums eingeführt wird. Früher waren die Pharaonen unnahbar, wie Götter; nur ihre höchsten Beamten durften ihnen auf den Knien nahen. Echnaton ist voller Liebe, er will die Wahrheit und demonstriert dem Volk zum ersten Mal in der Geschichte Ägyptens, dass der Pharao ein Mensch ist wie andere, er spricht mit kleinen Leuten, macht Tüchtige aus niederen Kreisen zu Beamten, Offizieren und Priestern, zeigt öffentlich sein glückliches Familienleben und lässt dies von Künstlern darstellen. Er verzichtet auf einen Harem und hat außer Nofretete noch kein Weib berührt. Seine Liebe zu Nofretete ist überschwänglich.

Arnun: Das bringt aber sicher Nachteile für den Staat, denn bei anderen Völkern sind es die von Haremweibern geborenen Söhne des Königs, welche die für ihn zuverlässigsten Beamten und Offiziere werden. Eje gibt hier einen Mangel zu, aber der König glaubt, dass die neue Aton-Religion die Gläubigen fester an den König bindet als Söhne von Nofretete.

Arnun: Der König sieht krank aus. Was soll aus der Aton-Religion werden, wenn er vorzeitig stirbt?

Eje: Das ist unser aller Sorge. Er war von Geburt an schwächlich und verehrt nun seine ganze Kraft in seinem Reformwerk, er ist ganz vergeistigt. Vielleicht muss ein Mensch schwachen Leibes sein, um der Gnade der Götterschau teilhaftig zu werden.

Sie sind vor dem prächtigen Aton-Tempel angekommen, den Eje nun Arnun zeigt. Das Allerheiligste ist verschlossen, und es ist strengste Vorschrift, dass außer dem Königspaar und dem Oberpriester niemand dasselbe betreten darf. Aber Arnun möchte gerade das Allerheiligste sehen, um einen vollständigen Eindruck vom Atonkult zu bekommen. Eje will ihm seinen Wunsch in aller Heimlichkeit erfüllen. An das Allerheiligste grenzt ein Ruheraum, den sich der König besonders erbauen ließ, weil er im Gebet oft entrückt wird und dann so erschöpft ist, dass er ruhen muss, ehe er den Tempel verlassen kann. Dieser Ruheraum hat einen geheimen Eingang vom Park her. Durch diesen Eingang will Eje nach Sonnenuntergang den Arnun einlassen; dann sei niemand im Tempel und er könne durch einen Spalt das Allerheiligste überschauen.

Predigt Echnatons. In einer Halle sitzt eine große Anzahl Menschen aus allen Schichten des Volkes, vorne die Atonpriester, die zum Unterschied von den Amonpriestern, die kahl sind, lange Haare und Bärte tragen. Echnaton führt Arnun herein und deutet ihm, dass er fragen soll, wenn er etwas nicht versteht.

Echnaton: Wenn wir hineinschauen in das Leben der Menschen, was sehen wir? Auf der einen Seite Reichtum und Überfluss, Hochmut und Wollust, auf der anderen Armut, Hunger, Leiden, Schweiß, Entbehrung, überall Hass, Rachsucht, Habgier, Diebstahl, Raub, Mord, Krieg. Die Unterdrückten empören sich gegen die Herren, Aufstände im Innern, Kriege nach außen; wo man hinblickt: Unglück, Unfriede,

Lieblosigkeit. Im Vertrauen auf falsche Götter sind die Menschen dem Dämon der Erde, dem Amon, verfallen und gehen einem fruchtbaren Untergang entgegen. Aber es gibt eine Rettung, und ich, euer Pharaos, wurde begnadigt, euch den Weg zur Rettung zu zeigen. Aton, der Sonnengott, ist mir erschienen, er selbst hat mich eingeweiht und mit seinem Wesen erfüllt, er ließ mich Vergangenheit und Zukunft der Menschheit schauen. Aton ist der Schöpfer von Himmel und Erde, er hat seinen Thron in der Sonne, und durch die Hierarchien der Engelgötter lenkt er den Gang der Welt und die Entwicklung der Menschheit. Nichts auf Erden geschieht ohne ihn, er ist das Licht, das Leben, die Liebe...

Arnu (unterbrechend): Ich kann das nicht verstehen. Wenn nichts ohne Aton geschieht, wie konnte er dann das Böse auf der Erde zulassen?

Echnaton: Das will ich dir erklären. Nachdem Aton die Menschen aus seiner eigenen Substanz erschaffen hatte, lebten sie zunächst im Himmel mit den Göttern zusammen! Man nennt diese Zeit das goldene Zeitalter. Auf das goldene folgte das silberne: da wurden die Menschen auf die Erde versetzt, aber die Götter blieben bei ihnen und wandelten mit ihnen auf der Erde. Dann kam das eiserne Zeitalter: da zogen sich die Götter von den Menschen zurück, aber sie schufen die Mysterien, waren in diesen zugegen und offenbarten den in die Mysterien Eingeweihten ihren Willen und machten sie zu Führern der Menschheit. Als Menes der erste Pharaos Ägyptens wurde, begann das finstere Zeitalter, in welchem wir seither leben: da erschienen die Götter auch in den Mysterien nicht mehr, der letzte Faden zur Götterwelt war zerrissen, die Menschen waren ohne Götterhilfe auf sich selbst angewiesen, nie beteten Tiere an und machten sich Götzenbilder aus Stein und Holz. Durch schwarze Künste bannten machtgierige Priesterschaften die Seelen der Menschen und beuteten ihre Ängste aus, um sich an ihnen zu bereichern. So kam es zu den schrecklichen Zuständen, in welchen wir jetzt leben. Und wer hat diesen Abstieg der Menschen vom Guten zum Bösen verschuldet? Keiner anderer als Amon, der Dämon der Erde, der falsche Gott, der es durch schwarze Magie verstand, die Seelen der Menschen zu bannen. 5000 Jahre wird sein finstere Zeitalter dauern, aber in seiner Mitte wird das größte Ereignis der Menschheitsgeschichte eintreten, durch welches Amon entmachtet und der Abstieg der Menschheit in einen Aufstieg verwandelt wird: Aton, der Sonnengott, wird seinen Thron auf der Sonne verlassen und sich in einem Menschenleib verkörpern, wird wie ein Mensch leben und sterben. Aber er wird den Tod überwinden und auferstehen und sich für immer so mit der Erde verbinden, dass alle Menschen, welche selbstlose Liebe üben, sich mit ihm verbinden und durch ihn wieder aufsteigen können. Dann wird sich zunächst das eiserne Zeitalter wiederholen, wo einzelne Menschen die Götter wieder schauen und sich bei ihnen Rat holen können, nun aber nicht mehr durch Mysterien, sondern mit ihren Sinnen und ihrem Verstand. Danach wird das silberne Zeitalter wiederkehren, in welchem die Götter wieder mit den Menschen wandeln werden, und endlich wird das goldene Zeitalter folgen, wo die Menschen als Götter in das Sonnenparadies zurückkehren werden. Die Mitte des finsternen Zeitalters naht heran, die Zeit ist nicht mehr fern, wo Aton kommen und die große Weltenwende vollziehen wird. Darum rufe ich euch zu: lasst Amon und alle eure alten Götzen dahinten und glaubet an Aton und tut Werke der selbstlosen Liebe, damit ihr bestehen könnt, wenn er kommt....

Arnu: Eines ist mir noch nicht klar: wenn Aton die Menschen erschaffen und zu Göttern bestimmt hat, warum lässt er sie dann erst auf die Erde herabsinken und der Führung der Götter entgleiten?

Echnaton: Weil die Erde von Aton als der Planet der Liebe geschaffen wurde und alles auf ihr so angelegt ist, dass an ihrem Ende die Menschheit eine Bruderschaft der Liebe ist. Aber wie wir in der Schule das Lesen und Schreiben mühsam erlernen müssen, so fällt uns auch die Liebe nicht in den Schoß, sondern wir müssen sie erringen. Dazu gehört die Freiheit! Nur der von der göttlichen Führung freie Mensch kann aus eigenem Entschluss und aus eigener Kraft zur Liebe hinfinden. Um den Menschen diese Freiheit zu schenken, dazu wurde Amon beauftragt, sie von den Göttern abzuziehen und an die Erde zu bannen, damit sie sich aus freiem Entschluss entweder für Aton oder für Amon entscheiden können. Nun haben sie die Freiheit, aber es zeigt sich, dass sie diese Freiheit nur gebrauchen, um auf die Stufe der Tiere herabzusinken und deshalb auch wie die Tiere zugrunde zu gehen. Aber Aton liebt die Menschen, er wird kommen und alle diejenigen, die sich

mit ihm verbinden, aus dem Sumpf herausführen. Deshalb sage ich euch: betet nicht die Vergangenheit an, sondern die Zukunft! Überwindet Amon in euren Herzen, haltet Frieden untereinander, vollbringt Taten selbstloser Liebe und betet zu Aton, dass er bald komme!

Eje und Arnu im Park hinter dem Allerheiligsten. Eje öffnet eine verborgene Tür und lässt Arnu ein, er selbst hält draußen Wache. Arnu betritt den Ruheraum, der künstlerisch ausgestattet und mit einem breiten Ruhebett versehen ist. Durch einen Spalt blickt er ins Allerheiligste, schreckt zuerst zurück, schaut dann aber wieder hinein. Im Allerheiligsten kniet Nofretete, in Tränen aufgelöst, vor dem Altar und bittet den Sonnengott in bewegten Worten um Erlösung aus ihrem Unglück und ihren Qualen; warum hat Aton ihr ein so schweres Schicksal zgedacht, sie könne diesen Weg nicht gehen, er möge ein Wunder geschehen lassen und ihr das allerschwerste ersparen. Arnu ist tief beeindruckt von diesem Bild.

Eje besucht mit Arnu die Werkstatt eines Bildhauers. Neben vielen anderen Kunstwerken stehen dort Büsten der Nofretete. Arnu bewundert die Arbeit und kauft zwei Büsten Nofretetes.

Arnu diktiert einem Schreiber einen Brief an seinen Vater, den Hethiterkönig Subbiluljama: Ägypten lebt in großem Wohlstand, aber das Volk ist unzufrieden, es wird von den abgesetzten Amonpriestern heimlich gegen den Pharao aufgehetzt...

Am Hof des Königs Subbiluljama. Dieser, ein bubenhafter Germane mit rotem Vollbart, umgeben von ebensolchen Bewaffneten, sitzt in einem einfachen Raum und lässt sich den Brief Arnus vorlesen.

Vorleser: „Der König ist mehr Priester und Philosoph als Soldat, er wünscht Frieden mit allen Völkern, besonders mit uns Hethitern....“

Subbiluljama: „Er wünscht Frieden, ich aber will Syrien, Syrien“!

Vorleser: „Er will alles tun, um mit dir, mein Vater, Freundschaft zu schließen...“

Subbiluljama: „Haha, Geschenke hin, Geschenke her, er soll mir Syrien schenken, das nenne Freundschaft“.

Vorleser: „Das wunderbarste von ganz Ägypten ist die Königin Nofretete. Ich sende dir ihre Büste, damit du selbst sehen kannst, welche Anmut und Schönheit in dieser einzigartigen Frau vereinigt sind. Der König will nach außen hin immer demonstrieren, wie glücklich seine Ehe und sein Familienleben ist, aber ich weiß, dass die Königin an seiner Seite todunglücklich ist. Er ist körperlich ein Schwächling, sie eine blühende gesunde Frau,...“

Subbiluljama: „Aha, der Junge ist verliebt. Nun soll er zeigen, dass er ein echter Hethiter ist. Ich brauche einen Kriegsgrund, er kann ihn schaffen. Schreibe ihm sofort seine Antwort...“

Freier Platz in Ached-Aton. Echnaton nimmt die Tributzahlungen der unterworfenen Völker entgegen. Eine Tribüne ist für die königliche Familie hergerichtet. In Prunkwagen naht das Königspaar und nimmt mit den Prinzessinnen, Baketaton, Eje und Arnu Platz auf der Tribüne. Echnaton und Nofretete liebkoosen sich oft. Der König trägt die Doppelkrone, von seinem Gürtel hängen lange, sich nach unten verbreiternde Bänder herab. Fax und Fix machen ihre Kunststücke. Nun ziehen die Abgesandten vorüber und legen ihre Tribute vor dem Königspaar nieder. Sie werden sich in die Knie oder flach auf den Boden. Die hohen Federn auf den Scheiteln der Nubier wehen, die bunten Gewänder der bärtigen Asiaten bauschen sich. Ausgesuchte syrische Rosse und kunstvoll gearbeitete Wagen werden im Zuge mitgeführt. Große metallgetriebene Prunkgefäße schwanken vorbei. Fremdartiges Getier erweckt das Entzücken der Prinzessinnen, Sklaven und Sklavinnen von erlesenem Wuchs stellen sich den prüfenden Blicken, darunter nackte asiatische Mädchen, die dazu ausersehen sind, bei festlichen Gelegenheiten die Gäste im Palast zu bedienen. Libyer tragen figürlich

geschmückte Vasen, Straußeneier und –federn. Dunkelfarbige Stämme des Südens haben aus ihrer tropischen Heimat seltene Felle, Waffen und Schilde, Elefantenzähne und Gold in Barren, Ringe in Beuteln mitgebracht. Auch muskulöse Rinder mit künstlich verzierten Hörnern und Antilopen werden gebracht. Das Gegenstück zu einem von den Asiaten präsentierten Löwen bildet ein hochbeiniger Jagdleopard. Den Beschluss bilden wieder Sklaven beiderlei Geschlechts; die Mütter tragen ihre Kinder in Körben auf dem Rücken.

Als das Königspaar soeben wieder seinen Wagen bestiegen hat, den der König selbst steuert, stürzt sich ein bärtiger Mann mit langem Dolch auf den Wagen und den König; dieser springt ab, der Mörder nach, wird aber überwältigt, ehe er ihn trifft. Inzwischen rast das Gespann mit der halb ohnmächtigen Königin davon. In der allgemeinen Verwirrung ist dies nicht bemerkt worden. Allein Eje hat es gesehen. Er stürzt zu Arnun: „Schnell, fahre ihr nach, rette die Königin!

In wildem Galopp jagt Arnun den Wagen der Königin nach, erreicht in der klüftigen Wüste, fährt nebenher, fasst die Zügel der anderen Pferde und bringt den Wagen zum stehen. Der Wagen zerbricht, Nofretete sinkt zu Boden. Als sich Arnun ihr in ehrfürchtiger Scheu nähert und ihr sagt, dass der König unverletzt ist, schlingt sie die Arme um ihn, küsst ihn leidenschaftlich und beteuert ihm ihrer Liebe. Arnun ist entsetzt und versucht sich zu befreien, aber sie wird nur noch leidenschaftlicher und verlangt von ihm, sie zu verführen. Arnun ist fassungslos. Da naht eine Staubwolke. Nofretete beschwört Arnun, sie zu lieben und zu retten. Sie werde sich krank stellen und ihm einen Boten senden, der ihn zu ihr bringt. Sie fleht ihn an, sie nicht im Stich zu lassen. Da kommt Echnaton mit Gefolge heran. Nofretete stellt sich bewusstlos. Ohne auf Arnun zu achten, trägt Echnaton sie in seinen Wagen und fährt davon. Tief bewegt bleibt Arnun noch eine Weile sitzen, bis es dunkel wird. Dann geht er, da die Pferde fortgelaufen und der Wagen zerbrochen ist, zu Fuß in die Wüste Richtung Ached-Aton.

Nofretete auf dem Krankenlager, bedient von ihrer Sklavin Fatme, macht sich schön. Es klopft an die verschlossene Tür. Nofretete stellt sich krank und atmet schwer bei geschlossenen Augen. Fatme lässt den Arzt Pontu ein, der besorgt Nofretetes Puls fühlt und ihre Augenlider öffnet, um die Pupillenreaktion zu prüfen. Er schüttelt den Kopf und verlässt schweigend den Raum.

Draußen warten Echnaton und Eje. Der Arzt berichtet, dass die Königin eine schwere Gehirnerschütterung erlitten habe und drei Monate absoluter Ruhe bedarf. Niemand, auch der König nicht, darf sie besuchen. Auf sein Drängen darf der König durch den Türspalt einen Blick auf die schwer atmende, wie bewusstlos daliegende Königin tun. Auf seine Frage antwortet der Arzt, dass keine Lebensgefahr bestehe, wenn die Königin drei Monate in völliger Abgeschlossenheit ruhen könne. Nun fasst Echnaton den Entschluss, die schon lange geplante Vortragsreise durch alle Städte des Landes jetzt zu unternehmen. Eje soll ihm täglich einen Boten schicken, der über das Befinden der Königin berichtet. In jeder Stadt des Landes will Echnaton einen Vortrag vor dem Volke und einen Lehrkurs für die Priester, Beamten und Offiziere halten, um ihnen die Aton-Religion zu erklären. Nach drei Monaten wolle er zurück sein. Da kommt Suni mit Baketaton aufgeregt und meldet dem König, dass das erwartete Wunder heute Nacht gesehen wird. Der König und Baketaton sollen sofort mit ihm zur Sternwarte am Nil gehen, um den großen Augenblick nicht zu versäumen.

Arnun schleppt sich ermüdet und durstig durch die Wüste. Es ist Nacht. Da erblickt er den über den Nil ragenden Felsen, auf welchem das Fernrohr Sunis steht, und steuert darauf zu.

Auf diesem Felsen stehen in höchster Spannung Echnaton, Baketaton und Suni und blicken immer wieder durch Fernrohr auf den goldenen Stern, der in Bewegung gekommen ist. Auf der anderen Seite kommt Arnun erschöpft und schweißbedeckt auf den Felsen, nur von Suni bemerkt, der ihm auf sein Verlangen Wasser gibt und ihn auffordert, sich ganz ruhig hinzulegen und das große Wunder mitzuerleben, dass jetzt geschehen wird. So erlebt Arnun das Wunder mit, ohne von Echnaton und Baketaton bemerkt zu werden. Jetzt kommt der goldene Stern in Bewegung und sinkt langsam zur Erde nieder. Im Sinken wird er immer größer und verwandelt sich in die Gestalt Zarathustras.

Echnaton: das ist Zarathustra, ich kenne ihn.

Zarathustra sinkt nieder auf den Nil, wenig oberhalb des Felsens. Dort steht ein Schilfboot bereit. Beim berühren des Bootes, verwandelt sich Zarathustra in ein kräftiges Kind und kommt auf dem Boot zum Felsen her geschwommen. Echnaton, Baketaton und Suni eilen hinab zum Ufer und nehmen das Kind in Empfang.

Baketaton nimmt es in ihre Arme: das ist mein Kind, das mir als Jungfrau geschenkt wird.

Echnaton: nimm es mit in den Palast und ziehe es als dein eigenes Kind auf; ich werde meine Hand über ihm halten.

Suni: das Kind soll Moses heißen; Zarathustra hat sich in ihm aufs Neue verkörpert.

Echnaton: Das Wunder ist geschehen. Nun auf zur Vortragsreise! Sie wird ein großer Erfolg werden.

Arnu blickt vom Fenster seines Zimmers aus auf den Nil, hinter dem die Sonne untergeht. In der Dämmerung schleicht sich Fax ins Zimmer mit einem Korb voll Blumen und einem Brief der Königin. Arnu liest, fasst sich ans Herz, überlegt und schüttelt dann den Kopf. Fax sagt, dass er Arnu sofort zur Königin führen sollte, es sei dunkel, niemand würde es sehen. Arnu ringt mit sich selbst, schließlich sagt er: es geht nicht. Fax beschwört ihn, aber Arnu bleibt fest.

Unter Führung von Eje besichtigt Arnu nubische Söldner, welche ihm von General Haremheb vorgeführt werden.. Es werden Kampfwagen gezeigt, sowie Bogenschießen und Fechten. Arnu zieht sein Schwert und möchte mit dem besten Fechter einen Zweikampf ausfechten. Die Schwerter werden entschärft, Arnu kämpft mit einem bühnenhaften (? im Originaltext, Seite 22 letzter Abschnitt) Nubier. Aber dessen Schwert zerbricht immer wieder an dem Arnus. Auf die erstaunte Frage Haremhebs erklärt Arnu: die Hethiter haben ein neues Metall, welches der Bronze der Ägypter weit überlegen ist. Eje und Haremheb wollen Näheres über das Metall wissen, aber Arnu sagt, dass es nur im Norden vorkomme und nur den Hethitern bekannt sei. Die Hethiter seien dadurch unüberwindlich. Eje und Haremheb werden nachdenklich und flüstern sich etwas zu. Während dieser Vorgänge hat sich Fax herangeschlichen, öffnet den Zweikampf nach unter dem dröhnenden Gelächter der Soldaten und versucht dauernd an Arnu heranzukommen, der ihm immer ausweicht. Erst als Arnu und Eje die Arena verlassen, läuft Fax dem Arnu vor die Beine. Eje geht nochmals zu Haremheb zurück, um Fax mit Arnu allein zu lassen. Fax beschwört Arnu, heute Abend im Hain hinter dem Tempel zu waten, wo er ihn durch die geheime Tür einlassen werde. Arnu lehnt energisch ab und stößt Fax von sich. Eje, der ja alles angezettelt hat, zeigt sein Bedauern.

Nofretete mit Fatme in ihrem Zimmer. Sie ist empört, dass Arnu ihr ausweicht, und entsendet Fatme zu ihm mit der Nachricht, sie könne ohne ihn nicht leben; er müsse heute Abend in den Hain kommen, sonst werde ein großes Unglück geschehen.

Eje führt Arnu durch die Stadt. Als sie am Tempel ankommen, fragt Arnu, wie die Aton-Religion über Ehe und Ehebruch denke.

Eje: Echnaton ist der erste Pharao, welcher außer der Königin noch kein Weib berührt hat. Aber sein höchstes religiöses Prinzip ist außer der Liebe die Wahrheit. Wenn die Königin zum Beispiel einen anderen Mann mehr lieben würde als ihn, würde er um der Wahrheit willen zurücktreten und seine Gattin dem anderen Überlassen.

Arnu empfängt in seinem Zimmer einen Brief seines Vaters. Subbiluljama schreibt: Erdkunde genau die Stärke und Kampfkraft der ägyptischen Armee; der Krieg mit Ägypten ist unvermeidlich, ich suche nur einen

Kriegsgrund; die Königin von Ägypten ist eine wunderschöne Frau; aus deinem Brief ersehe ich, dass du sie liebst; beweise, dass du ein Hethiter bist, sei kühn und mutig, schaffe mir den Kriegsgrund: raube Nofretete. Arnú stützt verzweifelt den Kopf in die Hände.

Arnú bei Suni.

Arnú: wem soll man mehr gehorchen, dem Vater oder dem Freund?

Suni: dem Vater natürlich!

Arnú: selbst wenn man dadurch den Freund hintergehen muss? Suni: ja, selbst dann!

Arnú wieder bei Sonnenuntergang in seinem Zimmer. Fatme tritt verschleiert ein, Arnú erschrickt. Auf die beschwörenden Bitten Fatmes, sich heute Nacht im Ruheraum des Tempels mit der Königin zu treffen, sagt Arnú nach kurzem Zögern: die Würfel sind gefallen; jawohl, ich komme!

Der Hain hinter dem Tempel mit der geheimen Tür. Es ist dunkel. Fax und Fix halten vor der Tür Ausschau. Arnú kommt und wird von den Zwergen eingelassen.

Auf dem Ruhebett liegt Nofretete. Als Arnú eintritt, eilt sie ihn mit ausgebreiteten Armen entgegen. Berauschte Liebesszene, beide legen sich auf das Ruhebett.

Vor der Tür führen Fax und Fix unanständige Tänze auf und singen ein anzügliches Lied, währenddessen sie immer wieder an der Tür lauschen und nachahmen, was drinnen geschieht. Beim ersten Dämmern klopfen sie heftig an der Tür.

Arnú und Nofretete schlafend auf dem Ruhebett. Beim Klopfen schrecken sie auf.

Arnú: nun gibt es nur noch einen Weg, du musst mit mir fliehen, mein Schiff steht bereit, komm, solange der König noch auswärts ist. Nofretete ist im Gegensatz zu vorher kalt und abweisend, sie lässt sich nicht mehr berühren, drängt Arnú zur Tür hinaus und sinkt verzweifelt in die Kissen.

Fax vor einem Obstladen in der Stadt, er will etwas kaufen. Da kommt Arnú, der ihm schon lange gefolgt ist. Fax fliegt, Arnú ihm nach, bis er ihn hat.

Arnú: Warum weichst du mir dauernd aus? Warum ist die Königin auf einmal so abweisend? Seit Tagen bemühe ich mich um eine Zusammenkunft mit ihr, aber sie antwortet nicht. Sonst hat sie mir täglich Briefe und Geschenke geschickt, jetzt will sie nichts mehr von mir wissen. Sage ihr, dass ich sie heute Nacht im Hain dringend erwarte, sonst werde ich mit Gewalt in ihren Palast eindringen.

Nofretete und Eje: Du wirst einen Sohn bekommen. Damit ist das Abenteuer zu Ende, nun müssen wir dafür sorgen, dass es streng geheim bleibt; der Prinz muss so schnell wie möglich aus der Stadt, ehe der König zurückkehrt; er gebärdet sich wie ein wahnsinnig Verliebter und wird ein Unglück anrichten, wenn wir nicht schnell handeln. Als ich merkte, dass er ernstlich verliebt ist und dich nach Hethiterart rauben möchte, habe ich es nicht gewagt, ihm die Wahrheit zu sagen, nämlich, dass du ihn nicht liebst und dich ihm nur hingegen hast, um den König einen Sohn zu schenken; er würde es mir nicht glauben oder so beleidigt sein, dass es zum Kriege käme. Aber wir dürfen es auf keinen Krieg ankommen lassen, weil die Hethiter stärker sind und bessere Waffen haben als wir. Ich habe eine List ausgedacht: du musst zum Schein darauf eingehen von ihm geraubt und entführt zu werden: wir inszenieren eine nächtliche Entführung vom Tempel aus, aber statt deiner erwischt er in der Dunkelheit deine Sklavin Fatme; ich bin dann mit der gesamten Polizei hinter ihm her, aber so, dass er leicht sein Schiff erreicht und abfährt; erst während der Fahrt entdeckt er, dass er die Falsche geraubt hat; aber da er die Polizei hinter sich her weiß, wird er nicht wagen zurückzukehren; dem

König gegenüber haben wir einen vernünftigen Grund für Arnus schnelle Abreise; gegen den Raum einer Sklavin wird er nichts einwenden.

Nofretete macht zwischen diesen Vorschlägen immer wieder Einwände, welche erkennen lassen, dass sie Arnu liebt und ihn entweder hier behalten oder mit ihm fliehen möchte. Eje erkennt dies und fragt sie direkt, ob sie Interesse an Arnu habe. Sie bricht zusammen und antwortet weinend: er ist ein Mann! Nun gibt es bei Eje kein Zögern mehr, die Entführung muss sofort durchgeführt werden.

Arnu in seinem Zimmer. Fax kommt mit einem Brief, während dessen Lesen es leuchtend über Arnus Gesicht geht. Er sagt zu Fax: also heute Nacht vor der geheimen Tür im Hain! Fax geht. Arnu ruft seinen Adjutanten und befiehlt, dass sofort das Schiff zur Abreise fertig gemacht wird, die Ruderer an Bord, die Leibwache zu meiner Verfügung.

Nofretete und Fatme. Nofretete: Du bist meine Sklavin und nur ich habe dir zu befehlen; was mein Vater Eje dir befohlen hat, darfst du nicht befolgen, nicht du sondern ich werde mit dem Prinzen nach Hetti fliehen; statt deiner werde ich in dem geheimen Raum des Tempels auf den Prinzen warten; du bleibst hier; hast du verstanden? Fatme gehorcht weinend.

Hain vor der geheimen Tür. Es ist Nacht. Arnu naht von rechts. Von links kommt Eje, ruft „Verrat“, worauf links Waffenlärm ertönt. Arnu rechts ruft seiner Leibwache. Da schiebt Eje die verhüllte Fatme vor, welche, als ob sie aus der Tür käme, zu Arnu eilt. Arnu befiehlt seiner Leibwache, den Rückzug zu decken, während er Fatme auf den Armen zum Schiff trägt. Ejes Soldaten bedrängen die sich zurückziehenden Hethiter, ohne es zum Kampf kommen zu lassen.